Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 28. August 1880. Nr. 401.

Deutschland

Berlin, 27. August Ein recht erfreuliches Bild von der Konkurrenzfähigkeit deutscher Industrieprodukte im Auslande entwirft der jetzt im „Deutschen Handels-Archiv" veröffentlichte Konsularbericht über die Handelsverhältnisse in Rio de Janeiro im Jahre 1879, welcher sich selbst dadurch auszeichnet, daß er die hauptsächlichen Ein- und Ausfuhrartikel eingehend behandelt und sowohl die Anforderungen, welche auf dem dortigen Markte an die einzuführenden Waaren gestellt werden, als die Mängel, an welchen die deutschen Waaren in dieser oder jener Branche noch leiden, ausführlich bespricht.

Die Hauptkonkurrenten der deutschen Industrie auf dem brasilianischen Markt. sind England und Frankreich. Nordamerika kommt nur bei einzelnen Artikeln in Betracht, und die gerade im vergangenen Jahre in ziemlich großem Umfange gemachten Versuche, den nordamerikanischen Industrieprodukten dort einen größeren Absatz zu gewinnen, sind, wie der Bericht konstatirt, vollständig fehlgeschlagen. Unter den Industriezweigen, in welchen Deutschland erfolgreich konkurrirt, steht die Textilindustrie obenan. In Seidenstoffen bewahrt allerdings Frankreich durchweg die Präponderanz und auch an der Einfuhr von Leinenartikeln ist Deutschland nicht stark betheiligt. Einen ganz hervorragenden Antheil hat es sich dagegen bei baumwollenen und wollenen Waaren errungen. In gewöhnlichen Baumwollstoffen ist allerdings vielfach England Hauptlieferant. Dagegen ist Mühlhauser Produkt der besseren Sorten von Cretonnes und Calicos, gedruckten Kattunen, gedruckten Battisten und gedruckten Jaconnets an der Spitze und von keinem anderen in Geschmack übertroffen. In gemischten farbigen Kleiderstoffen war wegen des guten Geschmacks Frankreich obenan, aber Deutschland hat jetzt hinsichtlich derselben ganz außerordentliche Fortschritte gemacht, wenn auch Frankreich und England gewaltige Konkurrenten sind. Gefällige, gute und dabei nicht theure Waare wird in zunehmender Weise von Deutschland, speziell von Sachsen, geliefert, und es sichert sich Deutschland dadurch einen stets zunehmenden Absatz. Der Bericht bemerkt hierzu: „Bei diesen Stoffen, welche gewöhnlich mit Wolle oder auch mit etwas Seide gemischt sind, macht sich, wie das früher selten der Fall war, eine passende Farbenzusammenstellung geltend, und was noch besonders zu rühmen ist, es zeigt sich eine sorgfältige, passende und geschmackvolle Aufmachung der Waaren selbst und der Muster, was nicht ohne große Wichtigkeit ist. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die deutsche Produktion unter dem Drucke der Verhältnisse viel gelernt hat." Berliner Fabrikat spielt in gewirkten, namentlich mit Wolle gemischten Shawls eine wichtige Rolle, und an Konfektionen, welche mehr und mehr die Shawls ersetzen, nehmen Berliner großen Antheil. Die Apoldaer Artikel gewinnen stets an Wichtigkeit und sind ihres Geschmackes halber sehr gesucht. In baumwollenen Strumpfwaaren importiren England und Frankreich nach wie vor ziemlich viel, ersteres zum großen Theil niedere Qualitäten, denen Deutschland in den meisten Fällen die Spitze bietet, weil die deutsche Waare besser aufgemacht hinkommt und auch ein weit besseres Ansehen bietet; der Import französischer Strumpfwaaren bezieht sich meist auf bessere Qualitäten, die sich für den Stadtkonsum eignen, aber auch in diesen hat Deutschland schon manche erfolgreiche Konkurrenz geboten. Wollene und halbwollene Strumpfwaaren kommen aber fast allein aus Deutschland. Was die Wollwaaren sonst betrifft, so ist in Tuchen, Kaßimiren und Fancy-Rockstoffen, sowie in Kammgarnstoffen die deutsche Fabrikation die erste in Betracht kommende. Auch in schwarzem und farbigem Rips und ähnlichen Geweben, halb- und ganzwollenen, nimmt Deutschland eine wichtige Stellung ein. Von Besatzartikeln liefert es wohl den größten Theil für Brasilien. Unter den fertigen Waaren sind Kragen und Manschetten zu nennen, welche früher hauptsächlich von Paris bezogen wurden; in den letzten Jahren hat sich auch Berlin hierin sehr gut eingeführt. In den zahlreichen Artikeln der Kurzwaarenbranche ist der Absatz zwischen den verschiedenen Konkurrenzländern sehr getheilt. Hervorragend ist das Geschäft in Spielwaaren, für welche nur in ganz feinen Qualitäten Frankreich mit Deutschland konkurrirt, während die wohlfeilen Qualitäten ausschließlich und in sehr bedeutenden Posten aus Deutschland bezogen werden. In Albums hat Berlin das Hauptgeschäft an sich gerissen und mit ihm dürfte von keiner anderen Seite, besonders was wohlfeile und am meisten verkäufliche Waare anbelangt, konkurrirt werden können. In musikalischen Instrumenten, speziell was geringere Qualitäten anbelangt, beherrscht Deutschland überhaupt den Markt. Besonders sind es Harmoniums, welche in recht guter und geschmackvoll verpackter Waare massenhaft aus Deutschland importirt werden. Dagegen hat der Absatz deutscher Pianos, welche früher nicht unbeliebt waren, wie es scheint in Folge der nachlässigen Fabrikation, fast ganz aufgehört. An der Einfuhr der Maschinen ist Deutschland nur mit Nähmaschinen betheiligt, in diesen hat es aber den Konkurrenzkampf gegen die sogenannten amerikanischen (sie werden meist in England und Schottland fabrizirt) durch Güte und Preiswürdigkeit des Fabrikats mit Erfolg geführt und insbesondere im vorigen Jahre Terrain gewonnen.

Der Bericht bespricht noch eine Reihe von Artikeln, für welche die deutsche Industrie sehr wohl ein Absatzgebiet in Brasilien finden könnte, wenn sie auf Herstellung und Aufmachung derselben mehr Sorgfalt und Geschmack zu verwenden bestrebt wäre. Andererseits hält der Berichterstatter auch nicht mit der Ansicht zurück, daß bei manchen Artikeln, welche Spezialitäten Englands und Frankreichs sind, jeder Konkurrenzversuch aussichtslos sein würde. Diese sachkundige Untersuchung des Gebiets, an dessen Versorgung auch Deutschland mit Erfolg theilnehmen könnte, kann jedenfalls der Sache nur förderlich sein.

— Das Verhältniß zwischen Slaven und Italienern in Dalmatien macht wieder einmal von sich reden. In Spalato hat es einige Militärexzesse gegeben, welche die „N. Fr. Pr." zu sehr pessimistischen Betrachtungen erregen. „Wie die Nachrichten aus Spalato beweisen, so schreibt die „N. Fr. Pr.", macht die „Versöhnung der Parteien" in allen Theilen des Reiches reißende Fortschritte. Die „Neutralität" hat sich sogar schon des Militärs bemächtigt, und wahrscheinlich um dem bisher schmerzlich unterdrückten großkroatischen Nationalgefühle einige Genugthuung zu verschaffen, durchzog am 14. d. M. zur Feier des Sieges von Banjaluka die k. k. Infanterie, die kroatische Fahne schwingend, die Straßen von Spalato. Da man es ferner in dieser Stadt versäumt hat, rechtzeitig für eine entsprechende Volksbelustigung mit obligatem „Hahnenschlag" zu sorgen, so wurde des Kaisers Geburtstag dort damit gefeiert, daß das Militär mit blankem Seitengewehr auf die Spalatiner Civil-Bevölkerung einhieb. Wir erfreuen uns somit einer ganz neuen, bisher in Oesterreich unbekannten Errungenschaft. Das Nationalitäten-Fieber hat auch die Armee ergriffen, und wenn das „neutrale" Regierungssystem noch einige Zeit anhält, so erleben wir es vielleicht noch, daß auch die Armee sich nach „politischen Nationalitäten" gruppirt, zumal man schon damit angefangen hat, die „Gleichberechtigungs"-Frage auch bezüglich der obersten Armeekommandanten aufzuwerfen." Die Verantwortlichkeit für diese Vorgänge weist die „N. Fr. Pr." dem General Rodich zu, der als Kroate die vollständige Slavisirung Dalmatiens zu seinem Programm gemacht habe. Die Italiener in Dalmatien, unter allen nichtdeutschen Nationalitäten die treuesten Anhänger des Reiches und der Verfassung, werden in Schule und Amt möglichst zurückgedrängt. Bei allen Wahlen mache sich der Einfluß der Regierung zu Gunsten der Slaven geltend; die italienische Kultursprache werde aus den Mittelschulen verdrängt und das slavische Idiom dafür eingeführt. Nur in Dalmatien könnte es ferner geschehen, daß zwei vereinzelte Bezirke (die von Kattaro und Ragusa) sich eine Ausnahme von dem allgemein giltigen Wehrgesetze zu erzwingen und gegenüber der gesammten Monarchie bis auf den heutigen Tag zu behaupten vermochten. Eigenthümlich ist jedenfalls die Behandlung der Spalatiner Vorfälle von Seite der dortigen Behörden. Die Behörden in Spalato wußten angesichts der Exzesse nichts Klügeres anzufangen, als zunächst jedes Telegramm über dieselben zu unterdrücken und es ist ihnen in der That gelungen, daß man von den Ruhestörungen in Spalato am 17. August in Wien die erste Kunde am 24. erhielt.

— Die drei Söhne des griechischen Königspaares langten gestern Nachmittag mit dem Courierzuge der Hamburger Bahn von Kopenhagen hier an. In ihrer Begleitung befanden sich der Hofmarschall des Königs Contreadmiral Sachinis und der Gouverneur der Prinzen D. O. Lüders und einige Diener. Die Prinzen wurden bei ihrer Ankunft von dem hiesigen Chargé d'affaires Griechenlands, Herrn Kirgoussios und dem Attaché Hrn. Georgandopulo im Namen des abwesenden Gesandten Herrn Rangabe empfangen. Der im 13. Lebensjahre stehende Kronprinz Konstantin, der den stolzen Titel eines Herzogs von Sparta führt, ein schöner Knabe mit fein geschnittenen, für sein jugendliches Alter überaus ernsten Zügen trug gleich seinen Brüdern, den elf- und neunjährigen Prinzen Georg und Nicolaus, ein sehr kleidsames Matrosenkostüm. Bereitstehende Hotelequipagen beförderten die Angekommenen in das Hotel „Kaiserhof", wo fünf Zimmer des ersten Stockes für sie reservirt waren. Im Laufe des Nachmittags besuchten die Prinzen den zoologischen Garten und aßen gegen 7 Uhr in Begleitung des genannten Herrn bei Julitz zu Abend. Heute Vormittag wurde u. A. Castans Panoptikum in Augenschein genommen, für dessen Sehenswürdigkeiten die Prinzen, welche geläufig griechisch, russisch, französisch, englisch, dänisch und deutsch sprechen, sich überaus lebhaft interessirten. Nachmittags 2½ Uhr erfolgte die Abreise nach Brindisi über Innsbruck.

— Der „D. Reichs-Anz." veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer die einstweilige Versetzung des Staatsministers **Hoffmann** in den Ruhestand.

Ausland.

Paris, 25. August. Das Vereinsgesetz, durch welches Freycinet die geistlichen Orden zu retten denkt, wird, wie die „Corresp. Havas" heute mittheilt, in der That ausgearbeitet und Freycinet will zu dem Zwecke seine Kollegen Cazot und Constans herbeiziehen. Bis zum Beginn der Herbstsession wird dieser Gesetzentwurf „ganz gewiß" fertig werden. Das weitere wird sich finden. Bekanntlich ging die erste Anregung zu diesem Rettungswerke von Dufaure aus und dieser würde Freycinet ohne Zweifel gern behülflich sein, um ein so schönes Kuckucksei der Republik ins Nest zu legen. Zugleich bestätigt die „Corresp. Havas": „Die Regierung hat jetzt beschlossen, die Märzdekrete auf die Jesuiten allein anzuwenden." Freycinet und Grevy werden ja sehen, wohin sie mit dieser naiven Auffassung der Verhältnisse kommen. Gambetta sagt ihnen heute die Wahrheit sehr derb und wirft ihnen zugleich mit Recht vor, daß durch ihre Kurzsichtigkeit und übel angebrachte Friedfertigkeit der Streit mit jedem Tage heftiger werde; es sei nur ein Weg, der zum guten Ende führe: die einfache Umkehr zum System der Constituante, die alle Mönchsorden ohne Unterschied aufgehoben.

Im „Journal des Debats" bespricht heute ein gewisser Bourdeau unter dem Titel „Zwei Sekretäre" die Bücher von Louis Schneider und Moritz Busch mit rührendem Pathos. Es ist keine Kleinigkeit, daß der Franzose jetzt schwarz auf weiß die Enthüllungen so bedeutender Personen besitzt; denn „während des Krieges war Schneider Sekretär des Königs von Preußen und Busch hatte die nämliche Qualität bei dem Grafen Bismarck". Auch nicht übel!

Paris, 26. August. Heute herrschte hier große Aufregung in Folge der Notiz eines Morgenblattes, daß ein höherer Offizier im Kriegsministerium auf die Mobilisirung der Armee bezügliche, sowie andere wichtige Papiere entwendet habe. Die „France" bringt heute Abend eine Berichtigung, welche dahin lautet, daß besagter Offizier einfach entlassen sei, von Entwendungen aber nichts bekannt sei. Auf jeden Fall habe der Kriegsminister die strengste Untersuchung anbefohlen. Die Aufregung hat sich indessen nun theilweise gelegt.

Heute Morgen brach im ersten Stock der großen Oper Feuer aus, doch wurde dasselbe bald gelöscht. Der dadurch angerichtete Schaden ist ohne Bedeutung.

Der Zusammenkunft des Königs von Italien mit Cairoli und Cialdini in Monza wird von der öffentlichen Meinung eine große Bedeutung beigelegt.

London, 27. August. Dem „Standard" wird aus Bombay vom 26. d. telegraphisch gemeldet: General Stewart erhielt den Befehl, in Jellalabad Halt zu machen. In Folge der kritischen Lage in Kabul fallen viele Truppen von Abdur Rahman ab. Seitens der Partei Jakub Khans wurden große Kundgebungen zu Gunsten Jakub Khans oder Ajub Khans veranstaltet.

Aus Chaman, 26. d. wird demselben Blatte gemeldet: Unter den Truppen des Khan von Khelat ist eine Meuterei ausgebrochen; eine Abtheilung englischer Truppen ist auf dem Marsche begriffen, um dem Khan Hülfe zu leisten. Die Meuterer sind mehrere tausend Mann stark, und man befürchtet, daß sich ihnen die Beludschi-Stämme anschließen dürften.

Provinzielles.

Stettin, 28. August. (Stettiner Gartenbau-Verein.) Die Augustsitzung fand am 13. d. M. in Folge einer freundlichen Einladung des Herrn Obergärtners Hagge in der Gärtnerei des Herrn Kommerzienrath Kreßmann statt und fanden sich die Mitglieder daselbst um 5 Uhr Nachmittags zunächst zur Besichtigung des Gartens und seiner zahlreichen Schätze ein. Der Garten selbst befindet sich in dem südlichen Theile Grabow's und grenzt mit seinem oberen Plateau im Nordwesten an die Burgstraße, während der in einer Terrasse abfallende Theil im Südosten mit der Oderstraße abschneidet. Auf der Höhe dieser Terrasse erhebt sich die majestätische Villa, über deren hervorragende architektonische Schönheiten zu schreiben nicht unsere Aufgabe ist, wohl aber war es das schon genannte obere Plateau, welches in erster Linie die volle Aufmerksamkeit der Mitglieder des Gartenbau-Vereins in Anspruch nahm. Prachtvolle, sauber gehaltene Rosenparthien, begrenzt und durchbrochen von üppigen Exemplaren seltener in- und ausländischer Baumgattungen, von denen wir namentlich Pterocarya, Catalpa syringaeflora, Gingko biloba, prächtige Eichen-, Ulmen-, Acazien- und Platanen-Pyramiden besonders hervorheben, bieten dem Beschauer einen wohlthuenden Anblick, wozu namentlich aber auch das unmittelbar vor der Villa auf dem Rasen sich ausbreitende, aus verschiedenfarbigen Pelargonien und anderen kleinen blühenden Sachen in kunstvoller Form arrangirte Blumenparterre nicht unwesentlich beiträgt. Vor dem Wintergarten, auf der nördlichen Seite der Villa haben große Camellien in Form einer Laube Aufstellung gefunden, ebenso fielen uns als besonders schön eine Wellingtonia gigantea und kräftige Thujopsis borealis auf. Große Lorbeer und Orangen in Kübeln dekoriren nebst anderen Sachen die breite steinerne Freitreppe, welche von der Villa abwärts zu dem unteren Theile des Gartens führt; schöne hochstämmige reichblühende Fuchsien, Rhododendron-Gruppen, eine seltene Kastanie (Aesculus Pavia macrostachya), welche augenblicklich sogar in Blüthe steht, und vor Allem ein sauber angelegtes und mit großem Geschmack ausgeführtes Teppichbeet lenken hier unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich. In diesem Theile des Gartens befinden sich auch die Mistbeete, in denen gut kultivirte Primeln, Cyclamen, Geranien- und Fuchsien-Sortimente Aufstellung gefunden haben; einer warmer Doppelkasten enthält ein selten schönes Sortiment Dracaenen, aus welchen wir namentlich Younghi, Baptisti, Hendersoni, gloriosa und amabilis hervorheben wollen. Die Weintreiberei, in welcher bereits reife Trauben geerntet werden; das sog. Vermehrungshaus, in welchem namentlich ein schönes Sortiment Maranthen, prächtige Cycas, Cissus, Passifloren, Lycopodium apoda minor, Selaginella Willdinowi, Alocasia metallica 2c. 2c. und das Palmenhaus mit seinen großen Chamaerops, Latanien, Phönix, Musa, einer sehr starken Dracaena marginata latifolia und einem schönen Calladien-Sortiment erregten ganz besonders das Interesse der Besucher. In einem etwas abgesonderten Theile des Gartens, welcher theilweise dem Gemüsebau gewidmet ist, befindet sich noch ein großes Kalthaus, in welchem uns außer einem schönen Farrn-Sortiment mehrere große Dracaenen, unter denen namentlich 2 Prachtexemplare von D. Draco, einige Fächerpalmen, ein großes Philodendron, Coleus und andere schöne Sachen auffielen. — Sowohl die vortheilhaften Anlagen des Gartens, als auch die Mistbeete und Gewächshäuser zeugten von peinlicher Sauberkeit und Akkuratesse, die Pflanzen erfreuten sich ohne Ausnahme eines solch üppigen gesunden Wachsthums, daß die Versammlung aus vollster Ueberzeugung dem Leiter der Gärtnerei, Herrn Obergärtner Hagge, seine ungetheilteste Anerkennung zu Theil werden ließ. — Der andere Theil der Tagesordnung betraf ausschließlich Ange-

legenheiten der bevorstehenden Herbstausstellung und zwar die Wahl der Preisrichter, Regulirung der Verloosung und der Eintrittspreise und Beschluß wegen eines am ersten Ausstellungstage zu Ehren der Preisrichter zu veranstaltenden Soupers, welche Gegenstände der Reihe nach ihre Erledigung fanden.

— Die gestrige Sitzung des Landgerichts begann mit einer Verhandlung gegen den Fischerknecht Albert Schwenke aus Berg-Dievenow; derselbe ist angeklagt, zu zwei verschiedenen Malen Anfangs d. J. in den Taubenschlag des Drechslers Bartelt zu Kammin gestiegen zu sein und 4 Tauben entwendet zu haben. Er wurde auch für schuldig befunden und zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter Carl Domann und dessen Ehefrau Auguste, geb. Wittenhagen, waren ihrem Wirth, dem Restaurateur Riek, noch Miethe schuldig und belegte dieser deshalb zwei den Domann'schen Eheleuten gehörige Schweine mit Beschlag. Trotzdem verkauften diese die Thiere und als Riek das Fortschaffen derselben verhindern wollte, schlug Frau Domann mit einer Laterne nach seinem Gesicht. Deshalb angeklagt, wird der Arbeiter D. zu 4 Wochen, seine Ehefrau zu 5 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die nächste Verhandlung gegen den Kaufmann Franz Rosenfeld aus Greifenhagen wegen einfachen Bankerotts endet mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 14 Tagen Gefängniß.

Der Maurergeselle Braun war längere Zeit Vicewirth des Hauses Grabow, Lindenstraße 11, da er jedoch meist außer dem Hause beschäftigt war, besorgte seine Ehefrau Marie, geb. Erfurt, die Einziehung der Miethen 2c. Das empfangene Geld lieferte sie jedoch nicht vollständig an den Hauswirth, den Maurermeister Dieckow, ab, sondern behielt davon 184,60 Mark für sich und verwendete sie in eigenem Nutzen. Deshalb wegen Unterschlagung angeklagt, wird Frau Braun, die z. Z. in Berlin wohnt, mit 1 Monat Gefängniß bestraft.

— Ueber einen schrecklichen Unglücksfall haben wir heute aus Colbitzow zu berichten. Daselbst brach am 26. d. M., Morgens 3 Uhr, in dem Wohnhause der Eigenthümerin Wwe. Sperling Feuer aus, das nicht nur das Gebäude vollständig einäscherte, sondern leider auch vier Menschenleben zerstörte. Die Besitzerin Frau Sperling, ihre 20jährige Tochter, sowie der Arbeiter Ferdinand Greif und dessen Ehefrau waren mit dem Retten der Mobilien beschäftigt, zu welchem Zwecke sie sich nicht einmal Zeit zur Anlegung der nothwendigsten Kleidungsstücke ließen. Einmal hatten sie bereits das brennende Haus verlassen und begaben sich nochmals in dasselbe, um weitere Sachen vor dem Verbrennen zu retten, als krachend das Gebäude über ihren Körpern zusammenstürzte und sie alle unter die Trümmer begrub. Leider war ihre Rettung nicht möglich, sie wurden als verkohlte Leichen später an der Brandstätte gefunden.

— Daß Feuer in Podejuch ausbricht, nimmt hierorts Niemand mehr Wunder, es scheint, als ob die dortigen Bewohner sich nicht mehr wohl befänden, wenn es nicht wöchentlich einmal brennt. So brach am 25. d. M., Nachmittags, daselbst in dem Hause des Eigenthümers Kleinicke Feuer aus und äscherte das halbe Wohnhaus ein.

§ Arnswalde, 26. August. Am 22. d. M. fand in unserem Nachbarstädtchen Reetz auf dem Wilhelmsberge das diesjährige Gesangsfest statt, welches vereint von dem Reetzer und Arnswalder Gesangverein ausgeführt wurde. Der Himmel hatte sich zwar am frühen Morgen ganz mit Wolken bedeckt und befürchtete man allgemein, daß das schöne Fest durch Regen gestört werden würde. Die Sonne brach sich jedoch bald Bahn und verlief das Fest heiter und vergnügt, nachdem sich am Abend demselben noch ein Tanzkränzchen angeschlossen hatte. Erst gegen 2 Uhr Morgens führten zwei große Leiterwagen die Arnswalder Gesangsfreunde heim, und zwar in der heitersten Stimmung. — Unseren geschätzten Lesern dürfte noch erinnerlich sein, daß der bei der hiesigen Stadtschule angestellte Rektor Schmidt zum Prediger in dem Kämmereidorfe Granow gewählt worden ist. Viele Bewerbungen sind nun bereits um das dadurch zur Erledigung gelangte Rektorat eingegangen, und hat am Sonntag der Cand. theol. Herr Fischer vor einer zahlreichen Gemeinde, vor Geistlichkeit und Magistrat seine Probepredigt, welcher er Hesekiel 17, 1—12 zu Grunde legte, gehalten. Der Vortrag war ein fließender und gediegener. Am 25. d. fand von früh 9 Uhr ab die Probe-Lektion in der Knabenschule statt, und zwar in Religion, Geschichte und der deutschen Sprache. Die betreffenden Behörden waren auch hier vollständig befriedigt und erklärten Herrn Fischer am Schlusse derselben, daß seine Ernennung zum Rektor sogleich erfolgt sei, aber aus lokalen Umständen in der nächsten Magistratssitzung das Protokoll erst abgefaßt werden würde. — Wiederum hat sich ein Unglücksfall durch das Zerspringen einer Dreschmaschine ereignet. Dem Arbeiter H. ist auf der benachbarten Domäne Hohenwalde der Kopf beinahe gespalten worden, und wird an seinem Aufkommen sehr gezweifelt. — Gestern Nachmittag 4 Uhr fand, wie wir bereits berichtet haben, im Seydel'schen Garten-Etablissement zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins Konzert von der hiesigen Stadtkapelle und dem Männer- und Frauen-Gesang-Verein statt. Schon am frühen Nachmittage erschienen in prächtigen Karossen die auswärtigen Besitzer mit ihren Familienmitgliedern und bereits vor Beginn des Konzerts war der Garten in wohl noch nie dagewesener Fülle besetzt. Etwa gegen 6 Uhr war weder Stuhl noch Tisch zu haben, und mußten wir uns begnügen, in der einherwogenden Menge Unterhaltung zu suchen. Das Programm war ein durchaus reichhaltiges und gut gewähltes und ernteten sowohl die Stadtkapelle als auch der Gesangverein lebhaften Beifall. Bei eintretender Dunkelheit fand Illumination des Gartens und gleich darauf das Abbrennen eines großartigen Feuerwerks statt. Von verschiedenen jungen Leuten war inzwischen angeregt worden, nach Schluß des Konzerts ein Tanzkränzchen zu arrangiren, und kaum war dies der jungen Damenwelt bekannt geworden, als Alles nach Beendigung der Musik dem Saale zudrängte, um sich noch beim Tanz zu amüsiren. Es wurde, trotzdem das anhaltend warme Wetter bereits am Nachmittage manchen Schweißtropfen gefordert, tüchtig getanzt und zerstreute sich die Gesellschaft erst gegen 3 Uhr Morgens. Es wird gewiß ein Jeder befriedigt den Heimweg angetreten haben. Eine Einnahme von 220 Mark ist erzielt worden. Zum Schluß wollen wir noch des von Bredow bei Stettin nach hierher übergesiedelten und sich seit seinem Hiersein beim gesammten Publikum äußerst beliebten Besitzers Restaurateurs Seydel, welcher für reichliche gute Speisen und Getränke, sowie für pünktlichste Bedienung auf das Beste gesorgt hatte, in anerkennenswerther Weise hiermit gedenken. — Heute Abend 8 Uhr versammeln sich im Seydel'schen Lokale die Vorstände sämmtlicher Gewerke, um sich über die am Sedantage zu begehende Feierlichkeit zu benehmen. Voraussichtlich wird ein Ausmarsch der sämmtlichen Gewerke nach dem Judenberge stattfinden, und die Feierlichkeit Abends mit einem gemüthlichen Beisammensein verbunden mit Tanz enden. — Die Hühnerjagd scheint in diesem Jahre recht ergiebig zu sein. Am 24. d., dem Tage der Eröffnung der Hühner- und Haselwildjagd wurden von 3 passionirten Schützen nicht weniger als 32 Stück Rebhühner erlegt.

Vermischtes.

— (Eine Nacht zwischen Himmel und Erde.) Die Berliner Anschlagsäulen trugen gestern ein Plakat, durch welches mitgetheilt wurde, daß die für gestern angekündigte Luftballonfahrt vom „Volksgarten" im Gesundbrunnen nicht stattfinden könne, weil Herr Paul Damm von seiner letzten Fahrt mit dem Ballon „de Neederlanden" noch nicht zurückgekehrt sei. Derselbe hat eine sehr gefahrvolle und langwierige Reise zu bestehen gehabt, denn nachdem er am Mittwoch Abend 7 Uhr aufgefahren war, landete er erst am Donnerstag Morgen nach 5 Uhr früh hinter Salzwedel. Herr Paul Damm war an jenem Abend vom „Volksgarten" im Gesundbrunnen aus mit dem genannten Ballon „de Neederlanden" aufgestiegen und hatte noch einen Passagier, einen in der Brunnenstraße wohnenden Restaurateur Namens Noack mitgenommen, welcher sich in Folge einer Wette um 1000 Mark an der Fahrt betheiligt hatte. Der Ballon, dessen Füllung sehr rasch von Statten gegangen war, stieg bei der Abfahrt mit großer Geschwindigkeit in die Höhe und ging in der oberen Windschicht, von südöstlichem Winde getrieben, über die Dalldorfer Haide und den Tegeler See. Ueber dem Wasser begann er plötzlich zu fallen, durch Auswerfen von Ballast hob er sich jedoch wieder und nahm seinen Weg über den Spandauer Forst, den Falkenhagener See und über Nauen hinweg auf Rathenow zu. Kurz vor letzterem Orte entdeckte Herr D. günstiges Landungsterrain und beabsichtigte daher hier zu landen. Bei dem Gute Neunhausen stieg die Gondel gegen 9 Uhr Abends zum ersten Male auf die Erde und wäre die Landung, da der Anker bereits gefaßt hatte, auch glücklich von Statten gegangen, wenn nicht der oben erwähnte Passagier plötzlich aus der Gondel gestiegen und das Land betreten hätte. In Folge der eingetretenen Erleichterung erhob sich der Ballon wieder mit außerordentlicher Geschwindigkeit, riß den Anker aus der Erde und eilte zum Entsetzen der Umstehenden wieder den Wolken zu, in denen er in Folge der einbrechenden Dunkelheit binnen wenigen Minuten entschwunden war. Mit einer das Athmen beengenden Schnelligkeit raste das Luftschiff weiter nach Westen. Mit voller Geistesgegenwart versuchte der seinem Schicksal überlassene Luftschiffer die in Unordnung gerathene Takelage wieder in Ordnung zu bringen und den Anker einzuziehen, während sich um ihn tiefe Nacht lagerte. Es folgten Minuten und Stunden der unbeschreiblichsten Aufregung. Unfähig in Folge der Dunkelheit ein Landungsfeld zu entdecken, mußte Herr Damm mit dem vom Monde beschienenen Aëronidbarometer in der Hand die Bewegungen des Ballons beobachten, um bei eventuellem Fallen sofort Ballast auszuwerfen. Der Letztere war bereits bis auf einen halben Sack erschöpft, als plötzlich gegen 5 Uhr die ersten Strahlen der Sonne durch das Gewölk brachen, und mittelst Fernrohr eine Wiese erkennen ließen, auf die Herr D. auf jeden Fall Anker zu werfen beschloß. Einmaliges Ziehen der Ventilleine genügte, um das Fallen herbeizuführen. Wenige Minuten später hatte der Ballon so weit die Erde erreicht, daß er von Landleuten wahrgenommen werden konnte, mit deren Hülfe Herr D. hinter Salzwedel bei Rademin um 5½ Uhr glücklich landete. Der entwischte Passagier traf um ½2 Uhr hier mit der Lehrter Bahn ein, während Ballon und Luftschiffer erst am Nachmittag hier anlangten.

— Eine Tragikomödie in der Kirchenthür, die sich in Pest am Montag abspielte, erregte ein sehr peinliches Aufsehen. Am Nachmittag stand die Hauptpforte der ref. Kirche auf dem Calvinplatz in Pest anläßlich einer vorzunehmenden Trauung weit geöffnet. Wie gewöhnlich hatte sich draußen eine neugierige Menge angesammelt. Endlich kamen die Hochzeitsleute angefahren, kaum aber hatte, nachdem sie ausgestiegen waren, die Spitze des sich formirenden Hochzeitszuges das Portal erreicht, als aus dem Publikum eine alte Frau in nichts weniger als eleganter Toilette hervorsprang und den Bräutigam an seiner weißen Kravatte packte. Die allgemeine Verblüffung steigerte sich noch, als gleich darauf ein bloßfüßiges Mädchen mit zerzausten Haaren hervorstürzte und den Bräutigam an seinem Frackkragen faßte. Uebrigens erhielt die peinliche Scene alsbald eine Aufklärung, welche an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig ließ, indem das Mädchen in die laut herausgeschrieenen Worte ausbrach: „Du treuloser, eidbrüchiger Elender! Durch acht Jahre war ich Dir gut genug zur Geliebten, jetzt aber schleuderst Du mich von Dir wie einen Fetzen! Heirathen willst Du? Hoho! Damit hat's seine Wege. Wenn Du Eine nehmen willst, so nimm mich, Du treuloser Hallodri!" Nach dieser überraschenden Volksrede der resoluten Dame war die Braut die Erste, welche die Besinnung wieder gewann. Sie sprang in den nächsten Wagen und jagte im Brautstaat davon. Die übrigen Hochzeitsleute folgten ihrem Beispiel und ließen den Bräutigam allein zwischen seiner alten Geliebten und deren Mutter, welche ihr Opfer am Kragen um die Straßenecke durch den Menschenauflauf fortführten. Wie es heißt, ist der unglückliche Bräutigam ein gewesener Privatbeamter, der eine gute Partie gemacht hätte.

Telegraphische Depeschen.

Bochum, 27. August. In der verflossenen Nacht hat auf der Zeche „Julie" bei Herne eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wodurch drei Bergleute getödtet, zehn schwer verletzt worden sind. Von diesen sind drei bei ihren Familien, 7 in den hiesigen beiden Krankenhäusern untergebracht worden. Mehrere Verunglückte sollen noch nicht ans Tageslicht gebracht sein.

Rom, 26. August. Der Schwurgerichtshof hat den Angeklagten Cardigliani, welcher am 25. Juni d. J. von der Galerie der Deputirtenkammer aus einen Stein in den Sitzungssaal geworfen hatte, wegen versuchter Körperverletzung zu 5jähriger Gefängnißhaft und wegen Vergehens gegen die Institution der Kammer zu 6monatlicher Gefängnißhaft und zu einer Geldbuße von 2000 Lire verurtheilt.

Berlin, 26. August.

Preußische Fonds.

		Zf.	
	Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,90 bz G
	Consolidirte Anleihe	4½	105,40 bz
	do. do. 1880	4	—,—
	Staats-Anleihe	4	106,20 bz
	Staats-Schuld-Scheine	3½	98,10 bz
	Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 bz
	do. do.	3½	94,60 G
Pfandbriefe	Berliner	4½	107,50
	do	5	108,75 bz
	Central-Landschaftl.	4	99,60 bz
	Kur- und Neumärk.	3½	94,00 bz
	do. neue	3½	92,25 G
	do.	4	100,50 G
	do. neue	4½	—,—
	Pommersche	3½	92,10 G
	do.	4	99,90 bz
	do.	4½	102,70 bz
	do. Landsch. Cr.	4½	—,—
	Posensche neue	4	99 85 bz
	Westpr. Ritterschaft.	3½	93,25 B
	do. do.	4	99,70 G
	do. do.	4½	100,20 bz
	do. do. 2. S.	5	—,—
	Ostpreußische	3½	92,20 G
	do.	4	99,40 bz
	do.	4½	100,60 bz
Rentenbriefe	Kur- und Neumärk.	4	100,50 bz
	Pommersche	4	100,40 bz
	Posensche	4	100,25 G
	Preußische	4	100,25 bz
	Schlesische	4	100,50 bz

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	100 10 bz
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	146,60 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	282 60 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,90 bz B
do. 35-fl.-Loose	—	177,80 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,90 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,50 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	132 20 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,10 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	12[illegible],50 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	119,40 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	182,75 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186 50 bz
Meininger Loose	—	26 90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,00 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	153 25 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	101,30 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	101 90 B
Oesterr. Gold-Rente	4	76,10 bz
do. Papier-Rente	4½	62,80 B
do. Silber-Rente	4½	63,60 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	334,50 B
do. 1860-Loose	5	123,40 bz
do. 1864-Loose	—	313 20 bz B
Ungar. Goldrente	6	94,10 bz
Russ. Boden-Credit	5	83,40 bz G
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	90,80
do. do. v. 1872	5	90,80
do. do. v. 1873	5	— —
do. Anleihe v. 1875	4½	— —
do 1877	5	95,50 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6⅔	4	157,25 bz
Bergisch-Märkische	4	4	118,25 bz G
Berlin-Anhalt	5	4	123 [illegible]0 bz B
Berlin-Dresden	0	4	28,75 bz G
Berlin-Görlitz	0	4	23,60 bz G
Berlin-Hamburg	10½	4	238 75 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	100 10 G
Berlin-Stettin	5⅕	4	116 50 bz B
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	110,80 bz G
Cöln-Minden	6³⁄₁₀	4	149,60 bz G
Halle-Soran-Guben	0	4	23,40 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	29,10 bz
Magdeburg-Halberstadt	9½	4	149 00 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,00 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	3½	3½	192 20 G
do. La. B.	3½	3½	156,75 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	58,25 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	146 70 bz
Rheinische	7	4	160,25 bz
do. La. B St. g.	4	4	100,50 G
Rhein-Nahe	0	4	21,00 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	102,9, bz
Thüringer	8	4	171,50 bz G
do. La. B. gar.	4	4	99,50 bz
do. La. C.	4½	4½	106,30 bz
Tilsit-Insterburg	3	4	22 10 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	203,60 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	104,00 bz G
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	143,35 G
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1⅔	4	56,50 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	84,25 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	73,40 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,[illegible]	4	120,10 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	52,25 G
Kaschau-Oderberg	4	5	56,70 bz B
Oesterr. Franz-S.	6	4	4[illegible]3,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	302,25 G
do. do. La. B.	0	4	334,50 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	79,30 bz G
Rumänische	2	4	54,75 bz
Russische Staatsbahn	7,035	5	140,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	139,00 bz B
Warschau-Wien	9,10	4	267 50 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	56,00 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	82,80 bz G
Breslau-Warschau	0	5	42,50 bz G
Halle-Soran-Guben	0	5	97,50 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,60 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	91 00 bz G
do. do. C.	5	5	123 50 bz
Marb.-Mlawca	5	5	87,90 bz B
Nordh.-Erfurt	3½	5	95,70 bz G
Oberlausitzer	0	5	45,25 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	95,75 bz G
Posen-Creuzb.	2⅔	5	73,00 bz B
Rechte Oderuferbahn	7	5	145 40 bz G
Rumänische Staats-Pr.	3	3	—,—
Saalbahn	0	5	55 20 bz G
Saal-Unstrutbahn	0		8 10 G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	80,25 bz
Weimar-Gera	0	5	86 40 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	92,20 bz
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	90,30 bz G
Berlin-Anhalter	4½	102,60 B
do.	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,60 bz G
Berlin-Hamburger	4	100,40 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99 80 G
do. La. D. neue	4½	103,4 G
do. La. E.	4½	101,50 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,75 G
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,75 G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,60 G
do. La. K.	4½	102,60 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	5	103,00 G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	103,00 G
do. La. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,60 G
do. Leipzig. La. A.	4½	103,20 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	106,00 bz G
do. Em. v. 1874.	4½	—,—
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	— —
Ostpreuß Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	103,80 G
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	101,60 G
do. v. 1874 u. 77	5	100,25 B
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,70 bz G
Thüringer 4. Serie	4½	103,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	91,50 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,10 G
3. S.	5	92,10
Kaschau-Oderberg gar.	5	77,25 bz B
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	83,30 G
do. 1872.	3	84,80 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	384,00 B
do. do. 1874 gar.	3	373,00 bz G
do. Ergänzungsnetz gar.	5	368,50 B
do. Franz-Staatsbahn	5	104,00 bz G
do. do. 2. Em.	5	104,00 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	83,25 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	102,25 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	265,85 bz
do. do neue	3	267,90 bz
Baltische	5	92,10 G
Brest-Grajewo	5	89,10 G
Charkow-Asow, gar	5	97,50 B
do in Livr. Sterl.	5	— —
Jelez-Orel, gar.	5	95,80 bz B
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,00
Kozlow-Woronesch, gar.	5	93,50 bz B
do Oblig.	5	85,10 G
Kursk-Charkow, gar.	5	97 50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,75 B
Kursk-Kiew, gar.	5	100,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50 bz B
do.-Smolensk, gar.	5	98,50 bz G
Orel-Griasy, gar.	5	82 75 G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,70 bz G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,00 bz G
Rybinsk-Bologoye	5	90,90
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	98 75
Warschau-Terespol, gar.	5	98,00
Warschau-Wien, 2. Em.	5	—,—
do. 3. Em.	5	102,90
do. 4. Em.	5	101.25
do. 5. Em.	5	100 60
Zarskoe-Selo	5	73 10 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,50 G
do. do. 3. (rz. 110)	5	108,00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,40 G
do. do. do.	4½	103 30 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,90 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100 40 B
do. do. 1. (rz. 125)	4½	— —
do. do. 2.	4½	100 50 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,30 bz
do. do. Pfandbr.	5	99,75 bz B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,50 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,00 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,00 bz B
do. 2. (rz. 110)	4½	99,50 G
Pr. B.-Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,60 bz G
do. do. (rz. 100)	5	102,50 bz G
do. do. (rz. 115)	4½	103,50 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,20 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,25 G
do. 1[illegible] (rz. 100)	4½	107,10 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,75 B
do. do. do (rz. 110)	5	100,75 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	105 20 B
do. do. do.	4½	105,00 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101 40 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,75 G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,70 B
do. do. do. do.	4½	102,00 G
do. do. do do	4	95,40 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3	4	58 50 bz B
Berliner Cassenverein	8⁹⁄₁₀	4	170,75 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	104,00 bz G
do. Makler-Verein	13	4	160,00 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	160,10 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	95,90 bz
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,25 G
Darmstädter Bank	6⅔	4	153 60 bz
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,50 G
Deutsche Bank	6½	4	148 75 bz G
Disconto-Com.	6½	4	179 90 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	8	4	94 25
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	105,25 G
Leipziger Credit-Bank	6⅔	4	150,75 bz G
do. Discont	4	4	97 00 bz B
Lübecker Bank	0	4	91,50 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	100,50 B
Magdeb. Privat-Bank	6³⁄₁₀	4	113 50 bz B
Mecklenburger Hypothek.	4	4	79,00 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	98,90 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	92,30 G
Norddeutsche Bank	8⅘	4	169,25 bz G
do. Grundcredit	0	4	56,10 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	8⅗	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	122,25 bz
do. Intern. Bank	14	4	85,2[illegible] G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	67,90 bz
Posen. Provinzial-Bank	4	4	114,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	92,50 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	130,10 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	104 25 B
Reichsbank	6,3	4	148,90 bz
Rostocker Bank	4⅝	4	85,5[illegible] B
Schaaffhaus. Bankv.	3	4	95,30 bz B
Schles. Bankverein	5	4	108,75 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	132,80 G
Weimarische Bank	0	4	83 00

Industrie-Papiere.

	Staßfurter chem. Fabr.	0	4	47,00 G
	Deutsche Baugesellschaft	2	4	69,00 bz G
	Ostend	0	4	—,—
	Unter den Linden	0	4	8,60 B
	Bazar	8	4	111 00 B
	Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,25 G
Brauereigesellschaften	Ahrens	1	4	65,60 G
	Böhmisches	10	4	121 75 bz G
	Bock	0	4	53,75 G
	Landré	8½	4	130 75 bz
	Patzenhofer	8	4	152,75 B
	Tivoli	0	4	89,30 bz
	Cichorien-Fabrik	9	4	107,25
	Egestorffer Salinen	5	4	97,00 bz G
	Immobilien	5	4	83,00 G
	Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	74,00 B
	Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	95,50 bz
	do. Egells	0	4	82,00 G
	do. Freund	—	4	20,90 bz B
	do. Hartmann	—	4	106,60 bz G
	do. Schwarzkopff	—	4	84,00 bz B
	do. Stettiner	0	4	23,00 G
	do. Wöhlert	0	4	32,25
	Nähm. Frister u. Roßm.	3½	4	64,00 bz
	Omnibus-Gesellschaft	10	4	88,00 B
	Passage	1	4	32,50
	Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	168,10 bz G
	do. Große	7½	4	162,90 bz G
	Stobwasser Lamp.	0	4	26,25 G
	Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
	Viehmarkt	4	4	42 25 bz B
	Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	103 80 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	3	114 40 bz
do. do. B.	0	4	74 75 G
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	86 90 bz G
Borussia Bergwerk	0	4	113,50 B
Cölner Bergwerk	2	4	117,00 bz G
Donnersmarckhütt.	½	4	69,50 bz B
Dortmunder Union	—	4	14,20 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	50 00 bz G
Gelsenkirchener	6	4	129 25 bz
Harpener Bergbau	—	4	128,00 B
Hibernia	½	4	101,30 bz G
Königs- u. Laura-Hütt.	—	4	127,90 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	45,50 bz G
Lauchhammer	—	4	44,50
Louise Tiefbau	—	4	68 60 bz B
Schlesische Kohlenwerke	B	4	116 60 bz G
do. Zinkhütten	5½	4	99,75 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	85,10 bz
do. do. St.-Pr.	3	5	91,75 bz B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	86,25 bz G
Thale Eisenwerk	2	4	46,00 B
Warstein. Gruben	0	4	15 10 bz G
Westfälische Union	0	4	19 00

Bank-Disconto etc.

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 6 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 26.

Amsterdam 8 Tage	3	168,75 bz
do. 2 Monat	—	168,1[illegible] bz
London 8 Tage	2½	20,50 bz
do. 3 Monat	—	20.36 bz
Paris 8 Tage	2½	80,85 bz B
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Pest 8 Tage	6	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80.75 bz
do. 2 Monat	—	8[illegible],45 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172,50 bz
do. 2 Monat	—	171,40 bz
Petersburg 3 Wochen	6	212,00 bz
do. 3 Monat	—	210,75 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 62 bz G
Sovereigns	20 41 G
20 Francs-Stück	16,23 bz G
Imperials	16.71 G
Imperials p. 500 Gr.	1396,00 bz
Englische Banknoten	20 50 bz
Französische Banknoten	81,05 B
Oesterreich. Banknoten	172,10 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	213.00 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schauspih.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	4
do.	—	4
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	13½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für		4
See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	13	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	5½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	18⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	5
do. Chem.-F.- Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

Aus alter Fehde.

Novelle
von
Bernhard Frey.

10.

„Nicht wahr? Sie müssen bald einmal wiederkommen, dann zeige ich Ihnen viel schönere Stellen — dann kauern wir uns leise — ganz leise hinter die Bäume und sehen das Edelwild vorüberziehen — die stolzen stattlichen Hirsche und die graziösen Rehe. Dann dürfen Sie sich aber garnicht rühren," sie sah warnend zu Wolfgang hinüber, „sonst ist gleich wieder Alles vorbei."

„Gern möchte ich Ihnen meine Besserung auf frischer That beweisen," sagte dieser lächelnd, „können wir nicht gleich hinüber?"

Nora zog eine kostbare kleine Uhr hervor.

„Nein, für heute ist es zu spät," sagte sie unbefangen, „zum Mittagessen muß ich daheim sein, Onkel Reinhard ißt eher keinen Bissen, als bis ich da bin. Wollen Sie noch mein Fuhrwerk sehen? Es steht hier ganz in der Nähe."

Sie schritt voran, das Gebüsch so gewandt zertheilend und so rasch gehend, daß die Freunde ihr kaum zu folgen vermochten. Helles freudiges Wiehern begrüßte sie, als sie jetzt auf eine Lichtung hinaustraten. Ein leichter, eleganter Wagen, mit zwei munteren Schecken bespannt, deren reichverziertes Geschirr hell in der Sonne blitzte, hielt am Ausgang der Lichtung; die Zügel waren fest um einen Baumstamm geschlungen und als jetzt Nora mit flinken Händen den Knoten löste, wandten die Pferde bewillkommnend die feinen Köpfe nach ihr zurück. Rasch brach sie grüne dichtbelaubte Zweige ab und schmückte Pferde und Wagen damit aus.

„So fahre ich immer heim," erklärte sie, in den Wagen steigend, „es muß doch ein wenig lustig aussehen!"

Achtlos warf sie den auf dem Sitz des Wagens liegenden Strohhut bei Seite und nahm Zügel und Peitsche in die Linke. Die Rechte hielt sie zuerst Wolfgang, dann Valentin hin, welch letzterem sie sie rasch entzog, wahrscheinlich aus Furcht, er könnte sie ebenso lange festhalten, wie Wolfgang es gethan hatte.

„Sie sollten mit mir kommen," sagte sie, die Pferde, die bereits anziehen wollten, mit einem kräftigen Ruck zurückhaltend, „ich fahre Sie durch den ganzen Wald! Sie haben Ihre Pferde drüben stehen? Ja so, dann geht es nicht! Es fährt sich prächtig mit meinen beiden Schecken — schade drum! Auf Wiedersehen! Komm, Nero! — Allez!"

Sie senkte die Peitsche vor den beiden Freunden, dann lockerte sie leicht die Zügel. Wie ein Wirbelwind brauste das leichte Wägelchen davon — am Rande der Lichtung wandte sie sich zurück und nickte freundlich. Im Sommerwinde flatterte das hellbraune Haar unter dem Eichenlaubkranz und die großen dunklen Augen leuchteten mit dem ihnen eigenen Feuer — dann bogen die Schecken um die Waldecke — entferntes Räderrollen — ein schwach herüberklingendes Hundegebell — und wie ein Phantom war Alles vorüber.

Auch die Freunde weilten nicht mehr lange im Walde, sie kehrten bald zurück. Wolfgang war ungewöhnlich nachdenklich, nur als sie durch das Dorf Hochstetten ritten, sagte er plötzlich:

„Ich muß mich wahrhaftig mehr um die Dorfkinder bekümmern! Die armen, verwahrlosten Geschöpfe!" — —

Es wurde im Lauf des Tages viel musizirt im Schlosse, Baron Manfred war wieder abwesend. Während der Abendtafel betrachtete Wolfgang Leonie so oft mit nachdenklichen Blicken, daß sie ihn um die Ursache befragte. Er antwortete ausweichend — — als er sich aber Abends von Valentin trennte, hielt er diesen noch einmal zurück und sagte stockend, wie Jemand, der über einem wichtigen Problem brütet:

„Ich weiß nicht — ich fand Leonie so auffallend hübsch, als ich herkam — und jetzt — ich mußte heute im Laufe des Abends so oft darüber nachsinnen, ob ihr wohl ein Eichenlaubkranz gut zu Gesicht stehen würde! Freilich hat sie blaue Augen — dunkle Augen sind doch entschieden ausdrucksvoller!"

In dem prächtigen, zu Schloß Westerborn gehörigen Park stand ein im zierlichsten, graziösesten Villenstyl erbautes Schweizerhäuschen. Wilder Wein umzog das luftige Gebäude und seine geschmeidigen Ranken klopften neugierig an die glitzernden Spiegelscheiben der großen Fenster, als wollten sie gar zu gern einen Blick in das Innere des reizenden kleinen Pavillons gewinnen. Eines der Fenster stand jetzt offen, der kräftige Geruch einer feinen Havannacigarre mischte sich mit dem frischen Geruch des Laubwerks. —

In einem bequemen Lehnsessel, dessen Größe und Schwere seltsam mit der überaus eleganten, zierlichen Ausstattung des koketten, kleinen Gemachs kontrastirte, saß ein grauhaariger, würdevoll blickender Herr von straffer Haltung, eine wollene Decke über die Kniee gebreitet, die Füße trotz der vorgerückten Jahreszeit, in weichen Filzstiefeln, vor sich auf einem Tischchen Zeitungen, in der Rechten die Cigarre. Seine treuherzigen Augen blickten mit einem Gemisch von Groll und Erstaunen in das Antlitz einer ihm gegenübersitzenden Dame; sie war über die erste Jugend hinaus und hatte feine angenehme Züge — auf ihren Wangen lag ein erhöhtes Roth, sie schien soeben lebhaft gesprochen zu haben.

„Sie wollen fort, wollen uns verlassen, Fräulein Seebald," rief der alte Herr jetzt, unmuthig den Kopf zurückwerfend, „weil Ihnen das Kind heute aus der Rechenstunde fortgelaufen ist? Ei, so soll doch —"

„Verzeihen Sie, Herr Baron, Sie haben mich mißverstanden!" unterbrach ihn die Dame. „Nicht weil Nora heute aus der Stunde gelaufen ist, sondern weil sich dies Faktum in letzter Zeit zu oft wiederholt hat — darum will ich — muß ich fort! Können Sie es leugnen, daß das Mädchen den Rechnenunterricht fast jedesmal versäumt hat?"

„Na, das schadet nicht allzuviel!" Der Baron lehnte sich gemächlich in seinen Sessel zurück. „Was braucht ein Frauenzimmer denn viel vom Rechnen zu verstehen! Die vier Spezies werden Sie ihr doch beigebracht haben? Damit kommt sie durch's Leben!"

Ein Ausdruck sichtlichen Unmuths überflog die sanften Züge Fräulein Seebalds.

„Sie verzeihen, Herr Baron — diese Ansicht kann ich durchaus nicht theilen. Nach meinem Dafürhalten ist es nothwendig, daß ein Mädchen soviel lernt, wie irgend möglich, daß sie ihren Verstand nach allen Richtungen schult und daß sie den Anforderungen, welche man an eine gebildete Dame unserer Zeit stellt, entspricht — gleichviel, ob sie die Tochter eines armen Beamten oder Nichte eines Millionärs ist."

Der Baron stieß rasch nach einander einige Rauchwölkchen aus.

„Nun ja doch, — ja," begütigte er. „Meinetwegen kann sie die Kenntnisse eines Professors haben, obgleich, wie gesagt — — ein Frauenzimmer — na, das sind eben die veralteten Ansichten eines einsamen Mannes, der sich des verdammten Podagras wegen nicht viel vom Fleck rühren kann. Was ich aber von der Bildung unserer heutigen Damenwelt gesehen und gehört habe, genügte, um mir eine wahre Antipathie dagegen einzuflößen! Die armen, kleinen Dinger! Was muß Alles in solch' ein Mädchenschädelchen hinein, und wie bunt und wüst sieht es meistens darin aus, wenn man einen Einblick in die vielgepriesene Bildung gewinnt! Nichts Reelles, nichts Vernünftiges, Alles wie Kraut und Rüben durcheinander! — — Daß Sie meiner Kleinen nichts Halbes, Unfertiges beibringen, Fräulein Seebald, davon bin ich wie von meinem Leben überzeugt, und darum thun Sie, was Sie für gut und nothwendig halten, Sie wissen, ich lege Ihnen nichts in den Weg und überlasse Ihnen die Erziehung des Mädchens ganz und gar!"

„Leider! Das ist es eben!" Die Dame richtete sich mit energischem Entschluß auf, „Sie helfen nicht mit bei der Aufgabe, an welche ich umsonst meine besten Kräfte gesetzt — ja — es muß heraus, Herr Baron! — Sie verderben geradezu das, was ich mit äußerster Mühe zuweilen zu Stande gebracht!"

Sie schöpfte tief Athem und fuhr dann, da er schwieg und sie nur mit dem Ausdruck äußerster Bestürzung ansah, fort:

„Gestatten Sie mir, durch Thatsachen darzuthun, daß ich nichts übertrieben, nichts entstellt habe! Als ich vor zwei Jahren hier eintraf, fand ich in meinem fast vierzehnjährigen Zögling ein unwissendes, verwildertes Mädchen, das keine Idee von

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. August. Wetter schön. Temp. + 18° R. Barom. 28" 5"'. Wind OSO.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 208—218, gelb. neuer 200—210, weiß. alter 210—220, neuer 208—212, per August 213 Bf., per September-Oktober 198 bez., per Oktober-November 196—195,5 bez., per Frühjahr 194 bez.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko inl. 180—193, russ. 180—185, per August 190,5—191 bez., per September-October 179—178—178,5 bez., per Oktober-November 175,5—175 bez., per Frühjahr 170—168,5—169 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Oderbr.= 150—160 bez.

Hafer ohne Handel.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen höher, per 1000 Klgr. loko 220—242, per September-Oktober 245 bez., per Oktober-November 247,5 bez., per April-Mai 260 bez.

Rüböl höher, per 100 Klgr. ohne Faß flüssig. bei Kleinigk 56,5 Bf., per August 55,5 Bf., per September-October 55,5 per April-Mai 59 Bf.

Spiritus befestigt, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 59,4 bez., per August 59 Gd., per August-September 58,7—59 bez. u. Gd., per September-Oktober 55,8—55,9 bez., per Oktober-November 53,7—53,8 bez., per November-December 53,2 Bf. u. Gd., per Frühjahr 54,5 bez.

Petroleum per 50 K. loko 9,8 tr. bez.

Nachtrag

zur Strompolizei-Verordnung vom 8. Februar 1865 (Amtsblatt Seite 41), betreffend die Regelung der Schifffahrt auf der Oder von Ratibor bis zum Hafen von Stettin, sowie auf den zubehörigen Nebengewässern der Oder.

Auf Grund der §§ 76 bis 78 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875, des § 115 des Zuständigkeitsgesetzes vom 26. Juli 1876 und der §§. 6, 12, 15 des Polizei-Verwaltungs-Gesetzes vom 11. März 1850 verordne ich unter Zustimmung des Provinzialraths Folgendes:

§ 1.

Auf der Oder bei Fiddichow dürfen Dampfboote auf den beiden Strecken:

1) zwischen dem Pechgrunde (oberhalb Fiddichow) und der Landebrücke an der Zuckerfabrik,
2) zwischen dieser Landebrücke und dem Schimmelpfennig'schen Grundstücke (unterhalb Fiddichow)

nur mit einer Geschwindigkeit von mindestens drei Minuten Fahrzeit für jede dieser Strecken, beziehungsweise von mindestens sechs Minuten Fahrzeit für beide Strecken zusammen, fahren.

§ 2.

Diese Geschwindigkeit darf auf keinem Abschnitte der Strecke durch schnelleres Fahren überschritten werden.

§ 3

Die maßgebenden Endpunkte der Strecken sind auf dem rechten Oderufer am oberen Ende des Pechgrundes und am unteren Ende des Schimmelpfennigschen Grundstückes durch je einen drei Meter hohen Pfahl bezeichnet, welcher unten schwarz ist und mit einem weißen Kopfe von einem halben Meter Höhe versehen ist.

§ 4.

Uebertretungen werden nach Vorschrift des § 28 der Strompolizei-Verordnung vom 8. Februar 1865 bestraft.

Der Ober-Präsident.
In Vertretung.
von Jeetze.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur Kenntniß gebracht.

Stettin, den 26. August 1880.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Stettin, den 26. August 1880.

Bekanntmachung.

Behufs Umpflasterung und Regulirung ist die **kleine Domstraße vom Montag, den 30. d. M. ab, bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt.**

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 29. August, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Pastor Bernhard um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.
Mittwoch Vorm. 9 Uhr Ordination:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend Abend 7 Uhr hält Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr. (Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Luckow um 9¾ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Mans um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Katter 9 Uhr. (Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ und Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Missionsstunde. Herr Prediger Hübner.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Disciplin und Gehorsam hatte, das zwei fremde Sprachen richtig und geläufig sprach, dagegen in ihrer Muttersprache nicht ortographisch zu schreiben verstand. Von regelmäßigem Unterricht war keine Rede gewesen, sie hatte kaum die Kenntnisse eines neunjährigen Kindes und ich begegnete einem so heftigen Widerwillen gegen Alles, was Lernen heißt, dabei einer so zügellosen Heftigkeit, daß ich am liebsten stehenden Fußes wieder abgereist wäre, da mir Aehnliches in meiner zehnjährigen Lehrerinnenlaufbahn noch nicht begegnet war. Andererseits that mir das verwahrloste Kind leid, auch reizte mich der Gedanke, meine ganze pädagogische Begabung an dieser harten Aufgabe zu erproben — — ich blieb und ich kann wohl sagen, daß ich mich mit dem redlichsten Eifer, dem besten Bemühen meinem Beruf hingegeben habe."

Der alte Baron nickte bestätigend, er hatte die Cigarre fortgelegt und hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu.

„Ich versuchte zunächst," fuhr die Sprecherin fort, „mir die Liebe meines trotzigen Zöglings, ein Mittel, das meine Vorgängerinnen ganz außer Acht gelassen hatten und das mir hier mehr denn je unerläßlich schien. Es gelang mir damit wider Erwarten gut; ich entdeckte neben aller Ungeberdigkeit ein weiches Herz, ein empfängliches Gemüth und Sinn für alles Wahre und Edle."

Der Baron nickte eifrig, während sein ganzes Gesicht sich bei diesen Lobsprüchen förmlich verklärte.

„Aber was half das Alles?" Fräulein Seebald bemühte sich sichtlich, nicht zu lange bei den guten Eigenschaften ihrer Schülerin zu verweilen. „Der Trieb zum ungebundenen Umherstreifen, den Niemand gezügelt, war viel größer als ihre Liebe zu mir, viel größer als das Interesse, welches sie an einzelnen Lehrgegenständen für kurze Zeit nahm! Es kam zwar so weit, daß sie nicht mehr wie in den ersten Wochen mitten in der Stunde, ohne zu fragen, aus dem Zimmer stürzte — aber mit leidenschaftlichem Ungestüm flehte sie mich oft an, sie freizugeben, sie könne das stundenlange Stillsitzen und Achtgeben nicht ertragen, und zwang ich sie dennoch zum Bleiben, so brach entweder jene Heftigkeit hervor, die ich mit aller Kraft auszurotten bestrebt war, oder sie saß bleich, mit weitgeöffneten Augen vor mir, so starr und theilnahmlos, daß jeder Unterricht spurlos an ihr vorüberging. Wie sie mir bei meiner Ankunft vor zwei Jahren in Knabenkleidern entgegengesprungen kam, so sind ihre Neigungen und Beschäftigungen vorzugsweise die eines Knaben — reiten, turnen und schwimmen mag sie am liebsten! Welch grenzenlose Mühe hat es mich gekostet, sie dahin zu bringen, sich wie ein Mädchen zu kleiden und einigermaßen so zu tragen, wie Sitte und Anstand es erfordern! Und Alles wäre mir leichter geworden, ich wäre, wenn auch noch nicht am Ziel meines Strebens, so doch auch nicht so trostlos weit davon entfernt, wenn Sie, Herr Baron, mich energisch unterstützt hätten! Ich kann Ihnen den Vorwurf nicht ersparen, daß Sie Nora gegenüber von einer wahrhaft beklagenswerthen Schwäche sind. Nicht nur, daß Sie sie ungehindert gewähren lassen in ihrem zügellosen Thun und Treiben — Sie bestärken sie noch darin, indem Sie das geistige Leben der Frauen als etwas total Nebensächliches behandeln, immer wieder Ihrer Antipathie gegen alle Gelehrsamkeit Ausdruck geben und auf diese Weise der geistigen Trägheit des Mädchens Vorschub leisten. Ich kann das nicht länger ansehen, Herr Baron, ich bekenne offen, daß auch ich entschieden zu schwach und willenlos war und Nora zu lieb hatte, um sie mit Erfolg bessern zu können — aber meine Kräfte sind erlahmt an dieser Aufgabe und ich muß daher zum Herbst mein Amt niederlegen."

Der alte Herr, der während der letzten Worte unruhig auf seinem Sessel hin- und hergerückt war, sprang plötzlich trotz seines Podagras lebhaft empor; sein Gesicht verzog sich, wahrscheinlich in Folge eines heftigen Schmerzes, zu einer wunderlichen Grimasse, dennoch richtete er sich straff empor und that in sichtlicher Aufregung einige Schritte in's Zimmer hinein. Dann zurückkehrend, legte er seine Hand leicht auf die Schulter der Dame und sagte begütigend:

„Nicht doch, Fräulein Seebald, nicht doch! Den Schmerz werden Sie uns nicht anthun — mir nicht und dem Kinde nicht, dessen Herz gut ist und Sie aufrichtig liebt! Sie glauben nicht, wie wohl mir in den letzten zwei Jahren zu Muthe war, weil Sie unter meinem Dache sind! Welch' ein Segen es um ein verständiges, tüchtiges Frauenzimmer ist, das habe ich mit Dank und Freude jetzt erfahren und geschätzt, da ich zuvor das Gegentheil zu kosten bekam. Denn was für eine heillose Wirthschaft das hier abgab, als die Französin und die Engländerin zu gleicher Zeit hier hausten, — und ich hatte gedacht, es recht klug zu machen, daß ich zwei Erzieherinnen nahm, da ich ja sah, es sei keine Kleinigkeit, mit dem Mädel fertig zu werden, — das kann ich Ihnen nicht beschreiben!"

(Fortsetzung folgt.)